

I.

Die Drucke.

Die 'Ecloga Theoduli' war im Mittelalter, namentlich gegen Ende desselben, ausserordentlich verbreitet¹; aber in der zweiten Hälfte des 16. Jh. verschwand das Buch so sehr aus den Schul- und Studierzimmern, dass es von 1540 bis 1900 nur siebenmal gedruckt wurde². Die letzten Ausgaben von Schwabe (1773) und Beck (1836) hatten eine so geringe Verbreitung, dass ich erstere nur nach langen Bemühungen bei den Antiquaren, letztere überhaupt nicht bekommen konnte.

Um so erstaunter war ich, als ich durch dreijährige Umfragen an etwa 200 europäischen Hauptbibliotheken im Jahre 1902 bereits rund 40 Drucke der 'Ecloga Theoduli' aus den Jahren 1481 bis 1520 kennen lernte.

Es gelang mir damals wahrscheinlich zu machen, dass die 'Ecloga' aus der Mitte des 9. Jh. stamme; bald darauf fand P. von Winterfeld³ den Verfasser Gottschalk

1) Hugo von Trimberg schreibt im *Registrum multorum auctorum* (herausgegeben v. M. Haupt, SB. der Berl. Akad. d. W. 1854, 159) über den 'Pistilegus' und die 'Ecloga Theoduli': 'Sequitur Pistilegus, velut alterando litem legis veteris et novae declarando, in quo loco iudicis Pistis designatur sicut in Theodulo Phronesis locatur, donec tandem mysticum finem sortiatur'. 2) Wie verschollen es gegen Ende des 19. Jahrhunderts war, erhellt aus einer Aeusserung von Zeschwitz, der im 'System der kirchl. Katechetik' (II 2a², 1874, S. 80) vor 40 Jahren schreiben konnte: 'Im Mittelalter begegnet uns ein Lehrbuch, die sogenannte 'Ecloga Theoduli', dessen Verfasser, ein Italiener, um 980 gelebt haben soll. Gewiss ist, dass es biblische Geschichten des Alten Testamentes enthielt. Auch hat es sich, wenn die Angaben über den Verfasser richtig sind (Jöcher), lange im Gebrauche erhalten; denn noch 1492 ward es in Leipzig und 1504 (wohl ein Irrtum Jöchers) in Lyon herausgegeben, mit Catonis disticha vereint. Schon diese Verbindung spricht für den Schulgebrauch, der wenigstens am Ausgange des Mittelalters feststeht'. Auch Probst, Geschichte der kathol. Katechese (Breslau, 1886, S. 72) und Wetzer-Weltes Kirchenlexikon wissen sehr wenig von Theodul. Noch 1904 zitiert Lic. Hans Vollmer obige Stelle in der Monatsschr. f. kirchl. Praxis S. 321. 3) Archiv für d. Stud. d. neueren Sprachen u. Literaturen CXIV, S. 68—69 im Aufsätze 'Hrotsvits literarische Stellung'. Vgl. Hamilton, Theodulus, A Mediaeval Textbook (Modern Philology, Oct. 1909) und Manitius, Geschichte der lat. Lit. des Mittelalters I, 568 ff.